

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 62 (1989)

Heft: 8

Vorwort: Editorial

Autor: Egli, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Junge Leute stehen unserer Landesverteidigung skeptisch gegenüber, dies geht aus einschlägigen Umfragen deutlich hervor. Vielen ist gerade das Leisten des Militärdienstes allzu mühsam und zu unbequem, sie möchten in dieser Zeit, in der sie den Militärdienst leisten müssen, lieber etwas anderes tun. Vielen stehen die persönlichen Wünsche dabei im Vordergrund, sie wollen frei sein und vor allem tun, was Spass macht oder dann etwas bringt, wenn möglich ins eigene Portemonnaie.

Etwas im Interesse der Gemeinschaft zu leisten, ist nicht mehr zeitgemäss, ja zum Teil gar verpönt. Natürlich kommt diese Einstellung der Jugend nicht von ungefähr, denn die ist zum Teil anezogen, und manche Eltern müssten sich recht ordentlich an der eigenen Nase nehmen.

Nun kann man in der Tat bei weitem nicht alle Jugendlichen in denselben Topf werfen, da ist schon differenziert vorzugehen. Nach wie vor gibt es nämlich viele junge Leute, die es zu schätzen wissen, dass sie in einem freiheitlichen Staat leben dürfen, wo ihnen – bei entsprechendem Einsatz – beinahe alles möglich ist. Und viele sehen es schliesslich ein, dass wir unser Land im gegebenen Falle mit allen Mitteln verteidigen müssen. Bewusst geworden ist mir dies in überzeugender Weise, als ich kürzlich Gelegenheit hatte, der Grenadierschule bei der Arbeit zuzusehen. Was diese Leute leisten, ist enorm. Furchtlos und unter Einsatz all ihrer Kräfte sah man die Grenadierrekruten in verschiedenen Übungsanlagen trainieren. Nichts liess mich als Zuschauer darüber im Zweifel, dass diese Soldaten in einem Konfliktfalle mit aller Entschiedenheit an ihre Aufgabe herantreten würden. Und was ich bloss vermutet hatte, erwies sich bei diversen Gesprächen mit Offizieren, Unteroffizieren und vor allem Soldaten als Tatsache: Die jungen Grenadiere sind auch in ihrer Gesinnung voller Leistungswillen. Durchwegs wird in ihren Reihen die Meinung vertreten, dass unser Land über ein starkes Mittel zur Landesverteidigung verfügen müsse. Die Schweiz ist es diesen Grenadieren wert, im Falle eines Übergriffs durch eine fremde Macht verteidigt zu werden. Und aus einem machen die Elitesoldaten der Infanterie keinen Hehl: Wenn es einmal soweit kommen sollte und unser Land angegriffen wird, so werden die in Isonne ausgebildeten Leute ein massgebendes Wort mitreden . . .

Bestimmt haben Sie, lieber Leser, die das vorliegende Editorial einleitenden Worte schon vergessen. Ich kann das absolut nachvollziehen, denn die Beruhigung darüber, dass es die Jugend mit guter Gesinnung noch gibt, ist eben gross . . .

Fourier Eugen Egli